Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 51

Rubrik: Aus der Schule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vor verschlossenen Türen

Rickenbach

Ein Schildbürgerstücklein

Die Gemeindeversammlung von Giebenach (Baselland) hat beschlossen, daß in jeder Haushaltung der Gemeinde eine Wasseruhr angebracht werden solle. Die Kosten sollen sich auf einige tausend Franken belaufen.

An und für sich wäre das nun ganz in Ordnung. Das Komische an der ganzen Sache aber ist, daß in Giebenach fast vor jedem zweiten Hause ein Brunnen mit fließendem Wasser steht, und zudem das Wasser-Reservoir der Gemeinde derart rinnt, daß die Hälfte des Wassers davonläuft.

Rat an den Dichter

Die Stadt ist bewimpelt,
Man feiert ein Fest;
Der Dichter beklimpelt
Was einstens gewest.

Es gibt keine Rosen
Mehr für ein Motiv,
Und nur noch vom Kosen
Zu dichten, wär schief. —

Nimm drum eine Halbe,
Iß eine Portion,
Das gibt dir die Salbe
Zur Inspiration!

Hans Muggli

Tötliche Ereignisse

Es het glaubt, es mießi stärbe, 's Schuggi Zimperli,

wo der kurzsichtig Milchma in d'Kuchi gho isch und si Kappe uf e Zwetschgewaie glegt het, wo grad usem Ofe kho isch; —

wo 's anere wildfremde Dame gegenüber uf d'Dekter loszoge und am Aend erfahre het, daß die Fremde d'Frau vomene Dokter sig;

wo d'Schwester vo sim Britigam es ufgforderet het, ihr Alter z'errote und es finf Johr z'viel gsait het;

wo d'Erbtante Mägerli ihre Bsuech fir di drei Wuche akindiget, in dene es versproche gha het, die Frau vom Prinzipal vo sim Britigam uf ere unufschiebbare Reis ins Usland z'bigleite.

*

*

Ein Hans Sachs-Kritiker

Hans Sachs war ein Schuhmacher und Poet dazu.

Sachs lebte bekanntlich von 1494 bis 1576 in Nürnberg und wurde der Meistersinger genannt. Er dichtete über 4000 Meisterschulgedichte, etwa 1700 Erzählungen, und ca. 200 Dramen.

Bei dieser geistigen Produktion muß er aber offenbar sein Schuster-Handwerk vernachlässigt haben, denn in einer uralten Handschrift ist folgende Kritik zu lesen:

Ob all die G'schichten die Sachs macht,
Hat schon manch Bürger sehr gelacht;
Seit er nun aber macht Gedicht,
Hat er viel Schuh' übel zu'gricht.

*

H. Rydegger

Heimgeschickt

„Jedes Ding hat seine gute Seite", sagte die philosophisch veranlagte Lehrgotte.

„Ich möchte sie bei einem faulen Ei nicht suchen", erwiderte ihr die in realistischem Fahrwasser segelnde Kollegin.

*

Aus der Schule

D'Lehrere het i der Schuel mit de Schüeler vo de-n-Ouge brichtet, u d' Schüeler hei brav ghulfe. Du het eis gseit: „U! We me hinger am Chopf o no Ouge hätt, das wär gäbig!" Un es angers het gseit, obe uf em Chopf sötti me o Ouge ha. Der Fritzli isch aber doch der Gschydscht gsi. Aer het gseit, är möchti amene Finger es Oug ha. Du fragt d' Lehrere: „Warum itz grad amene Finger? Dänk doch, Fritzli, du tätsch es ja gäng aschlah!" Fritzli: „E, dört äne bim Fueßballplatz isch es Loch i der Ladewang, de tät i albe der Finger dört yche strecke, u so chönnt i all Sunndig d'Fueßballmatch vergäbe luege."

Bürki

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche